

Bedeutsamer Kulturlandschaftsbereich Königsforst - Wahner Heide - Siegburg (KLB 22.06)

Der Kulturlandschaftsbereich gliedert sich in ein geschlossenes Waldgebiet mit einer herrschaftlichen Forstgeschichte und ein landesweit herausragendes Heidegebiet. Innerhalb des Bereichs liegt die mittelalterliche Stadt Siegburg. Der hier beschriebene Raum wurde bereits in der Alt- und Mittelsteinzeit sporadisch aufgesucht, worauf einige wenige Funde dieser Zeitstellung verweisen. Herausragend ist der mittelsteinzeitliche Fundplatz Ravensberg bei Troisdorf, der das einzige kleinräumig begrenzte Quarzitvorkommen des Rheinlandes darstellt, das hauptsächlich in der Mittleren Altsteinzeit (*Mittelpaläolithikum*) als Rohstoffquelle zur Steingeräteproduktion genutzt wurde. Mit erhaltenen Spuren bergmännischer Gewinnung ist hier zu rechnen. Der Fundplatz besitzt wegen seiner Einzigartigkeit überregionale Bedeutung.



Dauerhafte Ansiedlungen sind erst seit der **Jüngerer Steinzeit** belegt (5.-2. Jahrtausend v. Chr.), wie Siedlungsfunde in Altenforst-Heide und am Nordrand der Heideterrasse belegen. In der Älteren Eisenzeit (8.-5. Jh. v. Chr.) wurde der Raum intensiv besiedelt und genutzt. Darauf verweisen zahlreiche, auch heute noch sichtbare Grabhügel auf den wenig ertragreichen Randzonen der Heide (wie am Altenforst, Hohe Schanze-Boxhohn, Scheuerbusch, Hohlstein bei Spich, Ravensberg, im Herfeld, entlang des Eisenweges und bei Leidenhausen). Die zeitgleichen Siedlungen sind bislang nicht weiter erforscht worden, lagen aber wahrscheinlich nahe den Bächen und wasserführenden Niederungen. Herausragend ist der eisenzeitliche Ringwall auf dem Göldeberg. Bei Grabungen wurden Reste von Befestigungsanlagen aus Wall und Graben dokumentiert. Ob es sich hierbei um eine dauerhafte Siedlung (*Höhenburg*) oder eine nur temporär aufgesuchte Fliehburg handelt, ist noch nicht abschließend untersucht worden. Sowohl durch die intensive Waldnutzung (*Vieheintrieb*) als auch den erhöhten Holzeinschlag (*infolge von Hausbauten, Metallgewinnung und -verarbeitung u.a.m.*) entwickelte sich die ursprünglich dicht bewaldete Landschaft durch menschlichen Einfluss in eine Heide.

Diese Siedlungsstrukturen brechen im 1. Jh. v. Chr. ab. Eine Neubesiedlung beginnt in **germanischer Zeit** (1.-3. Jh. n. Chr.), wie Siedlungen in Altenrath, auf dem Fliegenberg, im Scheuerbusch und an der Hasbacher Höhe belegen, die durch die Nähe zu Gewässern (*Sülz und Agger*) gekennzeichnet sind. Römische Funde in diesen Siedlungen zeigen die engen wirtschaftlichen Verbindungen zum Römischen Reich.

Im **Frühen Mittelalter** wurde das Gebiet weiter aufgesiedelt. Vom Fliegenberg sind Gräber aus merowingischer Zeit dokumentiert. In der Nähe von Altenrath befindet sich die Motte Dieffenbroich, die wahrscheinlich aus dem 12./13. Jh. stammt. Des Weiteren wurden einige ländliche Siedlungen angelegt, wie z.B. Altenrath. Sie waren mit einem dichten Wegenetz miteinander verbunden, dessen Strukturen noch weitgehend erhalten sind. Einige dieser Siedlungen wurden jedoch wieder aufgelassen, sind also wüst gefallen. Diese Wüstungen stellen wertvolle archäologische Reservate dar, da sich hier die Strukturen der Nutzung zu einem bestimmten Zeitpunkt erhalten haben, ohne dass sie durch jüngere Veränderungen gestört wurden.

Die **Wahner Heide** ist einerseits einer der ältesten erhaltenen Kulturlandschaften mit zahlreichen erhaltenen vor- und frühgeschichtlichen Fundplätzen, andererseits ist sie wegen ihres wenig ertragreichen Bodens seit dem Frühen Mittelalter das am dünnsten besiedelte Gebiet der Region zwischen Köln und Bonn. Infolge der starken Übernutzung der armen Böden und der intensiven Waldbewirtschaftung entstand seit der Eisenzeit die heutige Heidelandschaft. Eine der in dieser Landschaft seltenen Ansiedlungen ist noch heute als Altenrath erhalten. Damit in Verbindung sind auch bergbaulichen Anlagen zu

sehen, die sich insbesondere im Umfeld von Altenrath (*u.a. Töpferort des 17. Jahrhunderts*) finden. Auch diese sind größtenteils wüst gefallen. Seit dem 19. Jh. entwickelte sich eine intensive militärische Nutzung, die zahlreiche wertvolle Relikte hinterlassen hat. Heute sind sowohl wirtschaftliche (*Flughafen Köln/Bonn*) als auch touristische Aspekte bestimmend für die Kulturlandschaft.

Große geschlossene Waldgebiete wie der **Königsforst** im Einzugsbereich eines Agglomerationsraumes sind kein zufälliges Ergebnis, sondern es liegen rechtliche Voraussetzungen vor, die die Flächen in einem Waldnutzungssystem belassen haben. Der kulturlandschaftliche Begriff "Forst" deutet auf das Nutzungsinteresse an der wichtigsten vorindustriellen Ressource Holz hin. Der auf der rechtsrheinischen Mittelterrasse gelegene Königsforst ist ehemaliges fränkisches Königsgut. Das ca. 3.000 ha große Areal diente im Mittelalter als Jagdrevier und war ein sog. Bannwald, der nicht gerodet werden durfte. Auch in der Neuzeit blieb der Königsforst ein herrschaftliches Jagdrevier mit großem Rotwildbestand.

In **Bensberg** errichtete 1703 Jan Wellem von Berg ein **Jagdschloss**. Bis zur französischen Besetzung der Rheinlande 1795 dominierten Laubbäume, danach wurden bevorzugt Nadelbäume gepflanzt. Seit dem 20. Jh. ist der Königsforst ein wichtiges Naherholungsgebiet mit Ausflugslokalen, Tiergehegen und entsprechender Wegeführung. Der Königsforst ist ein Beispiel für das Beibehalten von Forstflächen durch die Jahrhunderte neben benachbarten intensiven Agrar- und Siedlungsflächen und ist nur vor dem Hintergrund der Jagdgeschichte verständlich.

Insbesondere im Umfeld von Altenrath finden sich neuzeitliche bergbauliche und industrielle Anlagen, wie z.B. **Töpfereien**. Diese sind ebenfalls größtenteils wüst gefallen, wobei sich zahlreiche Relikte im Boden erhalten haben.

Ab dem 19. Jh. wird die Wahner Heide als **militärisches Gelände** genutzt. Aus dieser Zeit haben sich zahlreiche Relikte wie Geschützstände, Schützengräben, Gefechtsstellungen, Schießplätze, aber auch Infrastruktureinrichtungen, wie Gebäude, Fernmeldeeinrichtungen, Straßen, und Wege, Eisenbahntrassen u.a. als bedeutende Bodendenkmäler erhalten. Auf den durch die militärische Nutzung nicht zugänglichen Flächen konnten sich wertvolle Biotope entwickeln, die als Rückzugsgebiete für seltene Tiere und Pflanzen hohe Bedeutung für die ganze Region besitzen.

Die verkehrsgünstige Lage an der Sieg, die einen schiffbaren Zugang zum Rhein bot, und die fortifikatorisch wichtige Erhebung des Michaelsberges machten **Siegburg** bereits in fränkischer Zeit zu einer der bedeutendsten Ansiedlung im Auelgau. Diese wurde um 1000 n. Chr. vom lothringischen Pfalzgrafengeschlecht der Ezzonen beherrscht, deren Sitz eine auf dem Berg gelegene Burg war. 1059 verlor Pfalzgraf Heinrich I. seine Herrschaftsansprüche über weite Teile des Auelgaus an den Kölner Erzbischof Anno II., der 1064 die Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg gründete. Reste dieser frühen Anlagen konnten durch archäologische Untersuchungen nachgewiesen werden, bei denen innerhalb der Kirche ältere Kirchenfundamente, die Krypta, das Grab des heiligen Anno und weitere mittelalterliche und frühneuzeitliche Gräber freigelegt wurden. Im Bereich des Klosters zeugen mehrphasige Fundamente, Reste eines Treppenturms und ein Hof- oder Wegepflaster von der bewegten Baugeschichte der Abtei.

Vermutlich entstanden mit der Gründung der Abtei ein oder zwei Siedlungen am Fuß des Berges. Um 1073 hat bereits eine Vorgängerkirche der um 1169 errichteten und noch heute in großen Teilen erhaltenen Servatiuskirche gestanden. Eine erste Stadtbefestigung entstand zwischen 1125 und 1182. Sie besaß drei Tore, das Holztor im Nordwesten, das Kölntor im Westen und die an der Mühlengasse gelegene "alde Portz" im Süden. Verbunden wurden die Tore schon zu dieser Zeit über die heutige Holzgasse/Bahnhofstrasse und die Mühlengasse. Das Zentrum der Stadt bildeten der Markt und die Servatiuskirche.

Nördlich davon liegt das Viertel einer jüdischen Gemeinde, die in Siegburg seit dem 15. Jh. belegt ist. Die wirtschaftliche Entwicklung Siegburgs wurde durch Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg gestoppt. Erst in preußischer Zeit erfolgte ein wirtschaftlicher Aufschwung. Die verbesserte verkehrstechnische Erschließung durch die Haupteisenbahnlinie Köln-Troisdorf-Gießen sowie die ausgebaute Köln-Frankfurter Straße (*heutige B 8*) gewann an Bedeutung und ermöglichte ab 1840 die Ansiedlung von Industrie (*Siegwerk*) um den Altstadtbereich von Siegburg herum. Im Zweiten Weltkrieg erlitt die Stadt durch Bombardements erhebliche Zerstörungen. Beim Aufbau der Stadt zum Verwaltungs- und Einkaufszentrum für den Rhein-Sieg-Kreis wurde Rücksicht auf die mittelalterliche Stadtstruktur (*Marktplatz, Beibehaltung der mittelalterlichen Straßenführung, Einbeziehung der mittelalterlichen Stadtmauer*) genommen. Die mittelalterliche und neuzeitliche Stadt Siegburg ist bedeutend für die Geschichte der Region, weil sich hier die Siedlungsabläufe und -geschichte vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit anhand archäologischer Zeugnisse und erhaltenen Denkmälern erhalten haben.

Der Teilbereich Wahner Heide - Siegburg ist landesbedeutsam.

Spezifische Ziele und Leitbilder:

- Erhalt der archäologischen Substanz;
- Bodenschonende Waldbewirtschaftung;
- Ausrichtung der naturschutzfachlichen Kompensationsmaßnahmen am historischen Erbe;
- Kulturlandschaftliches Nutzungskonzept;
- Erhalt des historischen Stadtkerns Siegburg und des Klosters auf dem Michelsberg;
- Wahrung des kulturlandschaftlichen Erbes beim Flughafenausbau.

Aus:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen. Münster, Köln. 2007